

„Eltern müssen sich bewusst sein, dass sie als Elternvertreter ein verantwortungsvolles Amt übernehmen“

Herr Roell, was hat Sie dazu bewogen, sich ehrenamtlich als Elternvertreter zu engagieren?

Das waren die Erfahrungen aus meiner eigenen Schulzeit und den Elternabenden meiner Töchter. Diese gestalten sich häufig als reine „Abnickrunde“. Dann braucht es jemanden, der sich zu Wort meldet, bei Konflikten einen kühlen Kopf bewahrt und lösungsorientiert an die Sache herangeht. Da ich dies durch meinen Beruf als Moderator gewöhnt bin, habe ich beschlossen, mich auch in der Schule als Mediator einzubringen. Außerdem hätte ich als Schüler selbst gerne jemanden gehabt, der sich für uns eingesetzt und Verständnis gezeigt hätte. Als überzeugter Fachoberschüler war für mich klar, dass ich mit der LEV-FOS für ein positives Image der Fachoberschulen eintreten will. Schließlich haben Schüler nach der FOS 13 das bayerische Abitur in der Hand, das ihnen alle Chancen eröffnet.

Welche konkreten Ziele verstecken sich hinter dem Motto der LEV-FOS „Stärken stärken“?

Im Prinzip ist das eine Geschichte, die jeder bestimmt schon einmal erlebt hat: Wenn man in einem Bereich schlecht ist, dann heißt es: „Da musst du was machen und an dir arbeiten.“ Anstatt zu sagen: „In Ordnung, in Mathe zum Beispiel schauen wir einfach, was möglich ist. Aber dafür bist du vielleicht der Superstar in Französisch.“ Es geht darum, die Schüler da zu fördern, wo sie stark sind und damit ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Dann verschwinden auch die Blockaden in den schwächeren

Fächern. Wir wollen also den ganzen Menschen betrachten und ihn nicht in eine Schablone pressen.

Welche Aufgaben übernehmen Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit?

Ich würde mich als Abteilung „Attacke und PR“ bezeichnen. Ich versuche Ziele und Erfolge der Fachoberschulen breit zu kommunizieren, um in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. In Sitzungen, zum Beispiel mit Behörden, muss man Ideen gut präsentieren, aber auch wissen, was möglich ist und was nicht. Durch meine jahrzehntelange Erfahrung mit Politikern und Wirtschaftslenkern bin ich da geschult und lasse die Verantwortlichen nicht so leicht auskommen.

Was raten Sie Eltern, die sich an der Schule ihrer Kinder einbringen wollen?

Man sollte sich zunächst einmal selbst ein paar Fragen stellen: „Habe ich den Mut dazu, auch einmal einen Konflikt auszuhalten? Will ich das Amt nur zum Selbstzweck oder will ich wirklich etwas bewegen?“

Die Eltern müssen sich bewusst sein, dass sie als Elternvertreter ein verantwortungsvolles Amt übernehmen. Sie müssen sich in Themen intensiv einlesen und ein offenes Ohr für Schüler und Eltern haben. Das darf allerdings nicht bedeuten, dass man unkritisch alle Beschwerden verfolgt. Manche Anliegen muss man auch abfangen. Dazu ist Menschenkenntnis nötig und man sollte sich umhören, ob es auch andere Meinungen zu einem Sachverhalt gibt.



Roman Roell

ist Hörfunk- und Fernsehmoderator sowie Vorstandsmitglied der LandesElternVereinigung der Fachoberschulen Bayerns (LEV-FOS). Er arbeitet seit 1994 beim Radiosender Bayern 3 und ist seit 2012 Teil des Moderatorenteams der Abendschau im Bayerischen Fernsehen.

Durch ihre beiden Töchter erleben Sie Schule unmittelbar. Was gefällt Ihnen an bayerischen Schulen?

Zunächst einmal – auch wenn oft gemeckert wird – ist die Ausstattung an den Schulen super. Dann war das Klima dort, wo ich es unmittelbar erlebt habe, immer gut. Am allerwichtigsten ist aber meiner Meinung nach, dass man mit dem Zeugnis, das man am Ende in der Hand hält, etwas anfangen kann. Und an einer bayerischen Schule, und zwar egal welcher Schulart, ist das der Fall. | mb